

Bericht des Gemeinderats

Postulat GB/JA! (Natalie Imboden/Jeannette Glauser, GB) vom 4. Februar 2010: Patengrosseltern auch in Bern? (10.000068)

In der Stadtratssitzung vom 23. September 2010 wurde das folgende Postulat Fraktion GB/JA! erheblich erklärt:

Nicht alle Kinder haben Grosseltern oder die Grosseltern wohnen nicht in der Nähe der Kinder. Längst nicht alle Jungen pflegen Kontakt mit älteren Menschen. Dabei sind neben den Eltern weitere Bezugspersonen von grosser Wichtigkeit für die Kinder. Auf der anderen Seite gibt es Menschen, die gerne ihre Lebenserfahrung weitergeben möchten.

In Zürich gibt es das Projekt „Patengrosseltern“. Sowohl Pro Senectute wie auch Stadtzürcher Gemeinschaftszentren vermitteln zwischen Patengrosseltern und interessierten Familien, bringen so Jung und Alt zusammen und vereinen auf andere Weise Menschen verschiedenen Generationen.¹

Patengrosseltern ersetzen keine Eltern und keine Kinderbetreuungsangebote. Sie bieten aber viel Potential für individuelle Lösungen. Sie entlasten Eltern bei der Kinderbetreuung und sind bereit, regelmässige Kontakte mit den Kindern zu haben. (Abholen von der Krippe, Ausflüge etc.). Dabei steht die Beziehung zum Kind im Mittelpunkt (sie übernehmen keine Hausarbeiten).

Beim Zürcher Projekt Patengrosseltern werden Menschen zwischen 45 und 69 Jahren gesucht, die längerfristig Bezugspersonen für Kinder werden und ihre Lebenserfahrung einbringen wollen. Die Projekte bieten die Vermittlung und ein erstes Kennenlernen zwischen den Patengrosseltern und den Familien. Zudem gibt es freiwillige Weiterbildungsmöglichkeiten.

Der Gemeinderat wird gebeten folgende Punkte abzuklären:

1. Wie in Bern ein Projekt Patengrosseltern eingeführt werden kann.
2. Bei möglichen Projektträgern (u.a. Pro Senectute, Pro Juventute, Kirchen etc.) für ein solches Projekt zu werben.
3. Den Einbezug der städtischen Gemeinwesenarbeit in ein Projekt Patengrosseltern zu prüfen.
4. Nötigenfalls städtische Unterstützung für die Lancierung eines bernischen Patengrosselternprojektes zu leisten.
5. Darauf zu achten, dass sowohl Männer wie auch Frauen Patengrosseltern werden.

Bern, 4. Februar 2010

Postulat GB/JA! (Natalie Imboden, GB/Jeannette Glauser, GB), Christine Michel, Rahel Ruch, Lea Bill, Stéphanie Penher, Hasim Sancar, Aline Trede

¹ http://www.gz-zh.ch/media/1_dokus/prospekt_Patengrosseltern.pdf
<http://zh.pro-senectute.ch/de/ihreengagement/patengrosseltern/>

Bericht des Gemeinderats

Obwohl die steigende Lebenserwartung Familien mit drei oder vier Generationen ermöglicht, sind gelebte Generationenbeziehungen keine Selbstverständlichkeit mehr: Mehrgenerationenhäuser sind selten, und zwischen den Generationen bestehen heute oft geographisch grössere Distanzen als früher, so dass der persönliche Austausch erschwert oder verunmöglicht wird. Zusätzlich haben sich Familienstrukturen so verändert, dass viele ältere Menschen keine eigenen Enkelkinder haben. Weiter führt der technische Fortschritt zu immer grösser werdenden Unterschieden zwischen den Lebenswelten der verschiedenen Generationen. Um trotzdem das gegenseitige Verständnis zu erhalten oder zu fördern, ist es unverzichtbar, dass sich ältere und junge Menschen austauschen, von früheren und aktuellen persönlichen Erlebnissen erzählen und einander die generationenspezifischen Werte näherbringen. Aus diesem Grund ist das Thema Generationenbeziehungen seit vielen Jahren ein fester Bestandteil der Alterspolitik der Stadt Bern.

Das Projekt Patengrosseltern in Zürich, welches über die Gemeinschaftszentren Affoltern, Leimbach und die Nachbarschaftshilfe Schwamendingen organisiert wird, zeigt, dass die Nachfrage nach Patengrosseltern von Seiten der Familien sehr gross ist, wobei es sich hierbei mehrheitlich um Alleinerziehende oder deutschsprachige Migrationsfamilien bzw. Secondos handelt. Bei den Seniorinnen und Senioren, die sich für das Projekt interessieren, handelt es sich meist um Schweizerinnen und Schweizer kurz nach der Pensionierung. Der wichtigste aber auch kritischste Punkt im Zürcher Projekt ist die sorgfältige Auswahl, Einführung und Begleitung der beiden Parteien.

In der Stadt Bern haben Personen, die sich für eine freiwillige Patenschaft interessieren die Möglichkeit, sich im Rahmen des von Caritas Bern getragenen Patenschaftsprojekts „mit mir“ zu engagieren.

Zu den einzelnen Punkten des Postulats:

Zu Punkt 1:

Mit dem von Caritas Bern getragenen Patenschaftsprojekt „mit mir“ besteht bereits ein Angebot, das auch Patengrosseltern offen steht. Für ein allfälliges spezifisches Projekt für Patengrosseltern steht aus Sicht des Gemeinderats ebenfalls eine verwaltungsexterne Trägerschaft im Vordergrund. Im Rahmen des Engagements der Stadt Bern für Generationenprojekte kann das Alters- und Versicherungsamt bei der Entwicklung eines Patenschaftsprojekts durch eine externe Trägerschaft fachlich mitwirken und es wäre zu prüfen, ob eine finanzielle Beteiligung im Rahmen der im Globalkredit für Generationenprojekte eingestellten Mittel möglich ist.

Zu Punkt 2:

Erste Abklärungen des Alters- und Versicherungsamts bei potentiellen Projektträgerschaften haben ergeben, dass von verschiedenen Seiten das Interesse zur Bereitstellung eines solchen Angebots vorhanden ist.

Zu Punkt 3:

Nach Einschätzung des Gemeinderats eignet sich neben anderen möglichen Trägerschaften auch die Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit (vbg) für die Bereitstellung eines Patenschaftsprojekts. Sie verfügt über das notwendige Fachwissen und die erforderlichen Strukturen, um die Aufgabe als Vermittlungsstelle zu übernehmen. Neben anderen Trägerschaften wird auch mit der vbg das Gespräch gesucht betreffend die Einführung eines Projekts zur Vermittlung von Patengrosseltern.

Zu Punkt 4:

Die Stadt Bern kann bei der Lancierung eines bernischen Patengrosselternprojekts fachliche Unterstützung bei der Konzeption und Umsetzung bieten. Weiter können für die Lancierung des Projekts die Informationskanäle der Stadt genutzt werden. Inwieweit sich die Stadt im Rahmen der im Budget vorhandenen Mittel zur Unterstützung von Generationenprojekten finanziell beteiligen kann, ist beim Vorliegen eines entsprechenden Gesuchs zu prüfen.

Zu Punkt 5:

Die praktische Erfahrung in verschiedenen Schweizer Gemeinden hat gezeigt, dass es mehrheitlich Seniorinnen sind, die sich für die Übernahme einer Patengrosselternschaft melden. Bei einer allfälligen fachlichen oder finanziellen Unterstützung eines Patenprojekts durch die Stadt Bern werden genderspezifischen Aspekten jedoch selbstverständlich Rechnung getragen werden.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Es sind keine zusätzlichen personellen Ressourcen notwendig. Durch eine allfällige fachliche oder finanzielle Unterstützung eines Projekts für Patengrosseltern sind keine über die bereits budgetierten Mittel hinausgehenden finanziellen Folgen zu erwarten.

Bern, 21. September 2011

Der Gemeinderat